

UFOP – Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

Inhalt

ERZEUGERPREISE

GROSSHANDELSPREISE.....2

Raps

Rapsöl

Rapsschrot

Rapsexpeller

KRAFTSTOFFE3

Großhandelspreise

Tankstellenpreise

Verwendungsstatistik

SCHLAGLICHTER 4ff.

Märkte und Schlagzeilen

Ölsaaten

- Preise für Rapssaar rutschen ab
- Hoffnung auf nennenswerte Preissteigerungen schwindet, vereinzelt werden Partien der Ernte 2023 gehandelt
- Startschuss der brasilianischen Sojaernte belastet US-Notierungen

Ölschrote und Presskuchen

- Rapsschrotpreise können das Vormonatsniveau nicht halten
- Sojaschrot unter Druck, Ernten in Südamerika vergrößern das globale Ölsaatenangebot

Pflanzenöle

- Rapsöl im Zuge rückläufiger Rohstoffnotierungen schwächer
- Gedrosselte malaysische Produktion treibt Palmölkurs

Kraftstoffe

- Verhaltene Nachfrage dämpft Preisentwicklung für Biodiesel
- Situation im Nahen Osten im Fokus der Rohölnotierungen

Preistendenzen

Mittelwerte	05. KW	Vorwoche	Ten- denz
-------------	--------	----------	--------------

Erzeugerpreise in EUR/t

Raps	401,19	406,41	↘
------	--------	--------	---

Großhandelspreise in EUR/t

Raps	425,00	444,00	↘
------	--------	--------	---

Rapsöl	845,00	875,00	↘
--------	--------	--------	---

Rapsschrot	275,00	282,00	↘
------------	--------	--------	---

Rapspresskuchen*	310,00	318,00	↘
------------------	--------	--------	---

Paris Rapskurs	420,00	437,25	↘
----------------	--------	--------	---

Großhandelspreise ct/l, inkl. EnergieSt., excl. MwSt.

Biodiesel	156,82	162,20	↘
-----------	--------	--------	---

Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.

Diesel	167,90	167,90	→
--------	--------	--------	---

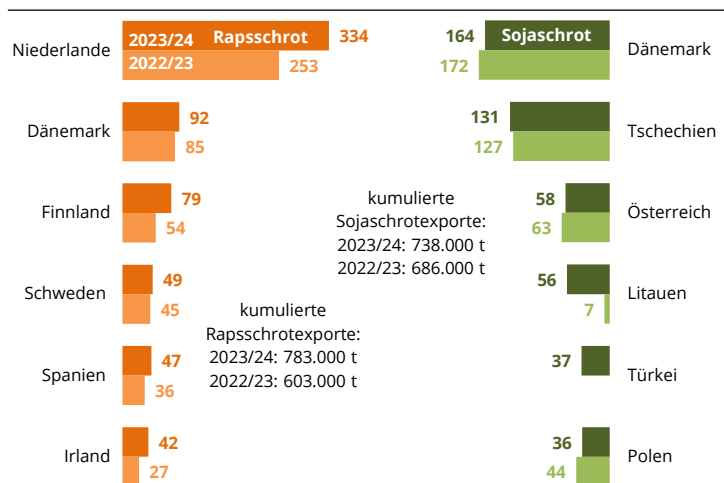
Terminmarktkurse in US-\$/barrel

Rohöl, Nymex	75,85	75,09	↗
--------------	-------	-------	---

*=Vormonatsvergleich; Abgabepreis Dezentraler Ölmühlen, Presskuchen beinhaltet mind. 10% Fett, Rapsschrot 0%

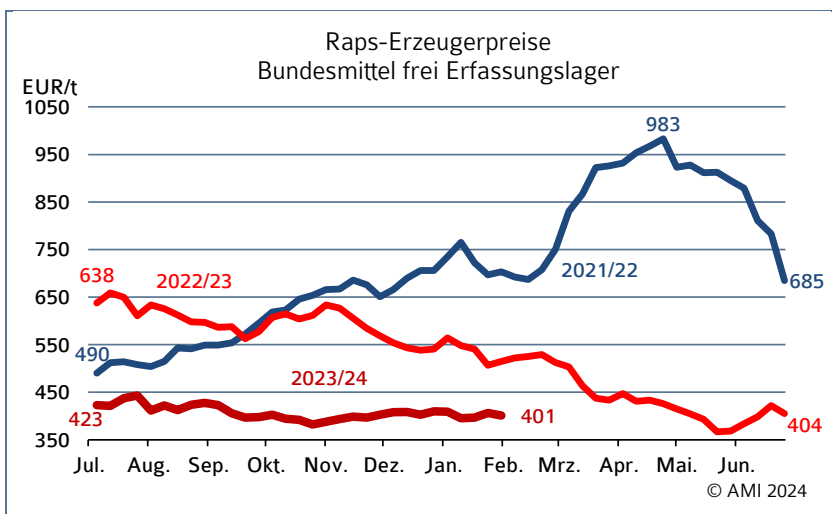
Grafik der Woche

Raps- und Sojaschrotxporte Deutschlands von Juli bis November, nach Wirtschaftsjahr, in 1.000 t



Quelle: Statistisches Bundesamt

Marktpreise



Raps

Die Unsicherheit der Erzeuger wächst. Während die Preissteigerungen zur Monatsmitte noch einen Richtungswechsel erhoffen ließ, ging es im Zuge der Vorgaben aus Paris auch am heimischen Kassamarkt in der 05. KW wieder abwärts. Entsprechend gedrückt ist die Stimmung, denn die Hoffnung auf einen anhaltenden Aufwärtstrend schwindet. Nennenswerte Umsätze bleiben daher auch weiterhin aus. Einzig kleine Mengen Raps wurden in der vergangenen Woche hier und da vermarktet. Der Verkauf der kommenden Ernte erfolgt indes sehr zögerlich.

Rapsöl

Insgesamt bleibt es am heimischen Rapsölmarkt auch im Januar ruhig. Die Nachfrage bleibt weiterhin verhalten, was die Forderungen für Rapsöl unter Druck setzt. So findet das reichliche Angebot auf vorderen Lieferpositionen auch weiterhin kaum Abnehmer. Auf hinteren Terminen zeigt sich indes ein etwas anderes Bild. So signalisierte der Biodieselsektor zur Monatsmitte etwas Kaufinteresse für Partien zur Lieferung im 2. Quartal 2024. Umsätze kamen hier jedoch noch nicht zustande, denn die Preisvorstellungen stimmen bislang noch nicht überein. Das dürfte ein Richtungswechsel in Paris jedoch ändern. Sobald die Zeichen hier wieder auf festere Kurse stehen, dürften auch die Umsätze am Markt für Rapsöl etwas zunehmen.

Rapsexpeller

Die Preise für Rapsexpeller können ihr Niveau im Januar nicht halten und rutschen ab. Umsätze stehen hier kaum dahinter. Physische Ware wird zwar immer mal wieder gesucht, hier passen die Preisvorstellungen jedoch noch nicht zusammen. Auch wenn das Angebot standortabhängig begrenzt ist, sind Käufer oftmals nicht bereit, das mit Aufschlägen zu honorieren.

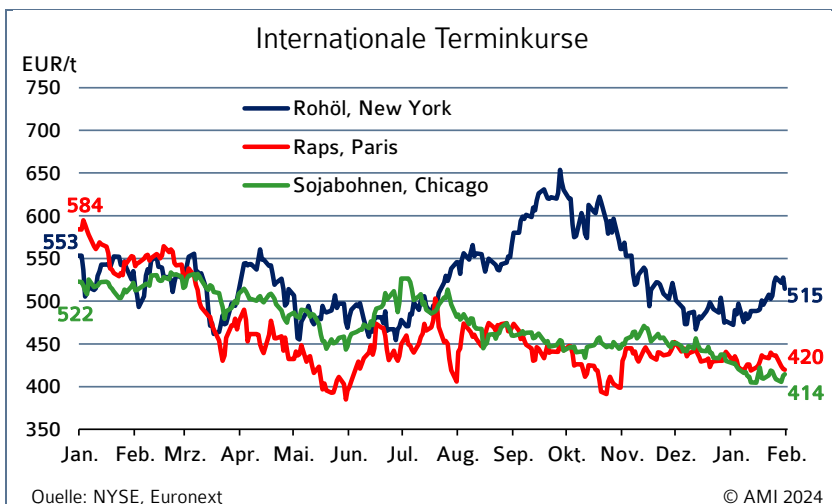
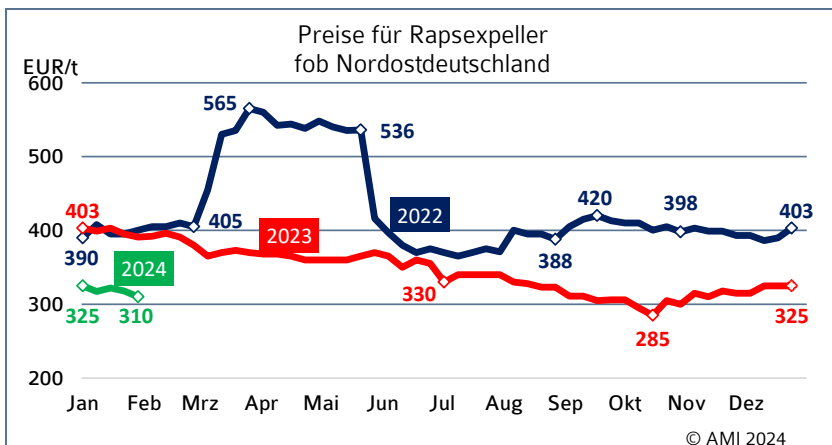
Großhandelspreise

Am heimischen Biodieselmärkte geht es zum Monatsende merklich abwärts. Druck kommt dabei von einer äußerst verhaltenen Nachfrage sowie rückläufigen Rohstoffnotierungen. Die Nachfrage nach Kraftstoffen, einschließlich Biodiesel, ist zu Jahresanfang ohnehin meist ruhig. Allerdings geht das Kaufinteresse der heimischen aktuell gegen Null.

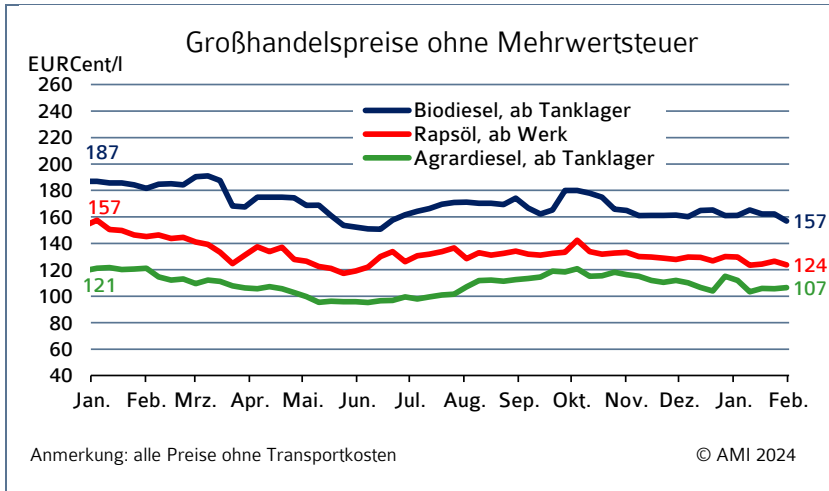
Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl
in EUR/t am 31.01.2024, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

	Raps Ernte 2023 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	425	275	845	883
Vorwoche	444	282	875	914

Quelle: AMI

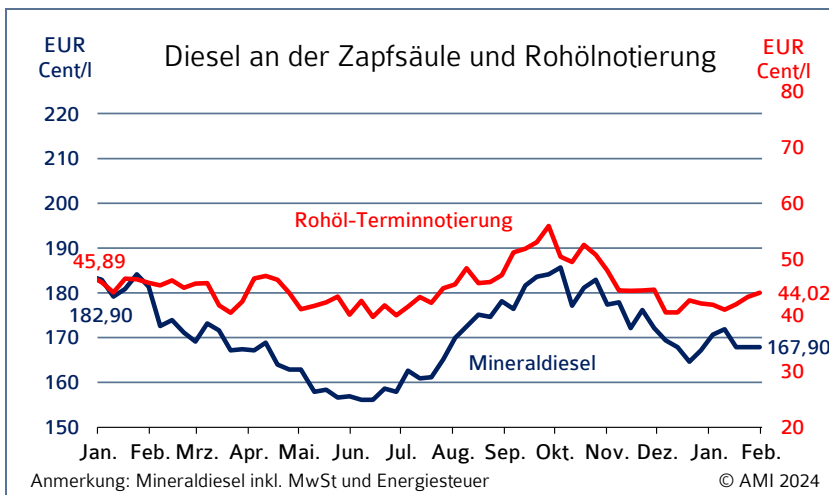


Biodiesel/ min. Diesel



Tankstellenpreise

Die angespannte Lage im Nahen Osten gab den Rohölkursen im Monatsverlauf Aufwind. Besonders die Möglichkeit einer Eskalation zwischen den USA und dem Iran wird mit großer Sorge gesehen. Die Folge waren deutliche Risikoauflagen. Die Passage über das Rote Meer ist eine wichtige Handelsroute, auch für Rohöl. Gedämpft wurden die Gewinne zuletzt durch die überraschend gestiegenen US-Erdölreserven. Auf Monatssicht legten die Notierungen um knapp 2 auf 44,02 Cent/l zu. An der Zapfsäule lagen die Preise im Schnitt bei 167,90 Cent/l für Mineraldiesel, ein Plus von 0,7 Cent/l im Vergleich zum Vormonat.



Schlaglichter

Fachkongress „Kraftstoffe der Zukunft 2024“: Klimaschutz erfordert technologieoffenen Ausbau aller erneuerbarer Mobilitätsformen!

Mehr als 660 Expertinnen und Experten diskutierten beim 21. Internationalen Fachkongress für erneuerbare Mobilität „Kraftstoffe der Zukunft 2024“ Herausforderungen und Lösungsoptionen für Klima- und Ressourcenschutz im Verkehr. Das Resümee des zweitägigen Kongresses: Um den enormen fossilen Energieeinsatz in Straßen-, Luft- und Schiffsverkehr schnell zu reduzieren, muss ein ambitionierter und vor allem technologieoffener Ausbau aller erneuerbarer Antriebsoptionen wie Biokraftstoffe, E-Fuels und E-Mobilität oberste Priorität haben.

Die Teilnehmer des Kongresses senden die klare Botschaft, dass mit Blick auf den Aufholbedarf beim Klimaschutz im Verkehr und den weltweiten Fahrzeugbestand von rund 1,3 Mrd. Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor an einem Hochlauf alternativer Kraftstoffe kein Weg vorbeiführt. Auch wenn Elektrofahrzeuge zukünftig die Pkw-Neuzulassungen dominieren, werden Klimaschutzlösungen für nichtelektrifizierbare Einsatzbereiche wie Luft- und Schifffahrt, Maschinen in Land- und Forstwirtschaft oder den Schwerlastverkehr sowie den Fahrzeugbestand mit Verbrennungsmotor benötigt. Der Vorsitzende des Bundesverbandes Bioenergie, Artur Auernhammer, betonte zur Kongresseröffnung, dass nachhaltige Biokraftstoffe wie Biodiesel, Bioethanol oder Biomethan aktuell den größten Klimaschutzbeitrag im Verkehr leisten, zukünftig aber noch weitere Optionen wie E-Fuels und HVO hinzukommen müssten, die in

der bestehenden Infrastruktur eingesetzt werden können. Beim Kongress wurde deutlich, dass Kraftstoffhersteller und Fahrzeugindustrie bereitstehen, um mehr nachhaltige Kraftstoffe einzusetzen. Die von der EU mit dem Green Deal gesetzten Rahmenbedingungen stellen erstmals einen vollständigen Regelungsrahmen für den gesamten Verkehrsbereich ohne Mineralöl inklusive der Infrastruktur

Mit Blick auf die nationale Politik für erneuerbare Kraftstoffe zeigten sich die Kongressteilnehmer irritiert über das fortbestehende Vorhaben des Bundesumweltministeriums (BMUV), Biokraftstoffe aus Anbaubiomasse aus der Anrechenbarkeit auf die Treibhausgasminderungsquote zu nehmen. Die Branche ist zudem besorgt über Pläne des Ministeriums, das in den Entwürfen für eine nationale Biomassestrategie ein Absenken des Beitrags zum Klimaschutz im Verkehr von Biokraftstoffen der ersten Generation vorschlägt. Der bereits letztes Jahr von anderen Bundesministerien abgelehnte Vorschlag gefährde die Planungssicherheit der Branche und verhindere verlässliche politische Rahmenbedingungen, die Grundpfeiler für Forschung und Innovation bei erneuerbaren Kraftstoffen seien.



Stephan Arens moderierte Session 1 des Kraftstoffkongresses

bereit. Die Experten aus Wissenschaft und Unternehmen waren sich einig, dass ein technologieoffener Ansatz für Flottengrenzwerte und eine umfassende Treibhausgasbilanzierung aller Antriebstränge entscheidend sei, um schnelle und umfassende Treibhausgasreduzierungen und somit Klimaschutzziele zu erreichen.

Die Kongressteilnehmer äußerten unmissverständlich ihren Unmut angesichts der Untätigkeit von EU-Kommission und Bundesregierung zur Aufklärung und Eindämmung der mutmaßlich gefälschten Importe an angeblich fortschrittlichem Biodiesel aus China. Sie machten deutlich, dass die seit etwa einem Jahr andauernden Marktverwerfungen durch diese Importe Investitionen in alle Formen erneuerbarer Mobilität gleichermaßen gefährden.

Hintergrund:

Über 660 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 31 Nationen sind der Einladung der fünf Verbände der deutschen Biokraftstoffwirtschaft gefolgt, um sich auf dem zweitägigen internationalen Fachkongress „Kraftstoffe der Zukunft“ über Möglichkeiten der Verkehrswende und CO₂-armer Mobilität zu informieren. Die veranstaltenden Verbände danken allen Partnern und Beteiligten für die erfolgreiche Durchführung des Kongresses und die spannenden Diskussionen. Der 22. Internationale Fachkongress für erneuerbare Mobilität „Kraftstoffe der Zukunft 2025“ wird vom 20. bis 21. Januar 2025 als Präsenzveranstaltung in Berlin stattfinden.

www.kraftstoffe-der-zukunft.com

Schlaglichter

Offener Verbändebrief: Umweltbundesamt verleugnet Stand der Wissenschaft



BUNDESVERBAND
Bioenergie e.V.



Deutscher
Bauernverband



In einem offenen Brief an den Präsidenten des Umweltbundesamtes, Prof. Dr. Dirk Messner, fordert eine Verbändeallianz das Umweltbundesamt (UBA) auf, die Ergebnisse von Studien zu Biokraftstoffen richtig wiederzugeben und es zukünftig zu unterlassen, Studienaussagen ins Gegenteil zu verdrehen. Zudem wollen die Verbände erreichen, dass das UBA in seinen Veröffentlichungen die wissenschaftliche Position des Weltklimarates IPCC berücksichtigt und nicht wie bisher lediglich veraltete eigene Untersuchungen heranzieht. Im Kern geht es um die Anrechnung von Emissionen aus sogenannten indirekten Landnutzungsänderungen auf die Treibhausgasbilanz von Biokraftstoffen. Konkret wenden sich die Verbände gegen negative und aus ihrer Sicht tendenziöse Aussagen zu Biokraftstoffen aus Anbaubiomasse im behördeneigenen „Subventionsbericht 2021“. Die Autoren des UBA-Berichts behaupten darin, indirekte Effekte durch den Rohstoffanbau für Biokraftstoffe führten zur schwerwiegenden Verschlechterung der Treibhausgasbilanz mit Verweis auf eine Studie aus dem Jahr 2020. Diese bestätigt jedoch, dass es unmöglich ist, indirekte Effekte zu bestimmen, so dass diese nicht in die Treibhausgasbilanz von Biokraftstoffen einbezogen werden können. „Es drängt sich der Eindruck auf, dass das UBA mit dem einseitigen pauschalen Befund, Biokraftstoffe aus Anbaubiomasse seien klimaschädlich und ihre ordnungspolitische Unterstützung sei daher als „umweltschädliche Subvention“ einzustufen, im politischen Meinungsstreit einseitig Stellung bezieht“, schreiben die Verbände in ihrem Brief. Das UBA

ist eine dem Bundesumweltministerium nachgeordnete Behörde, die in seiner Arbeit wissenschaftlichen Standards verpflichtet ist.

Das Amt widerspricht in seinem „Subventionsbericht 2021“ zudem dem Weltklimarat IPCC mit Erkenntnissen zur Anrechnung von Emissionen durch indirekte Effekte auf die Treibhausgasbilanz von Bioenergie. Der Weltklimarat fasst den Stand der Forschung zusammen, indem er im „IPCC Special Report Climate Change and Land“ im Jahr 2019 feststellt, dass es wissenschaftlich kaum begründbar sei, indirekte Emissionen der Bioenergie zuzurechnen. Hiergegen setzt das UBA für seine eigene negative Einschätzung von Biokraftstoffen eine hauseigene Studie aus dem Jahr 2013, die mit Daten von 2010 bzw. 2011 erstellt wurde, sowie eine falsch wiedergegebene Studie aus dem Jahr 2020.

Die Verbändeallianz fordert für die Zukunft eine ideologiefreie Analyse und Interpretation von Daten insbesondere zu Anbaubiomasse. Studien sollten der wissenschaftlichen Praxis folgend entsprechend ihrer inhaltlichen Aussage wiedergegeben werden. Der aktuelle Stand der Forschung ist zu berücksichtigen. Es ist aus Sicht der Verbände nicht nachvollziehbar, warum das UBA als staatliche Institution weiterhin an einem unwissenschaftlichen und als Grundlage für gesetzliche Regelungen ungeeigneten methodischen Ansatz festhält.

Dabei haben die europäische und deutsche Gesetzgebung längst die öffentlich kritische Diskussion zu indirekten Land-

nutzungseffekten von Biokraftstoffen berücksichtigt, obwohl die Fachwelt sich einig ist, dass eine Ursache-Wirkungsbeziehung und konkrete Quantifizierung negativer Auswirkungen auf deren Treibhausgasbilanz nicht möglich ist. Deshalb werden die als iLUC-Faktoren bezeichneten rohstoffspezifischen Anlastungswerte bei der Treibhausgasbilanzierung lediglich im Rahmen der Berichterstattung verwendet und nicht als absolute Werte in die Berechnung mit einbezogen. Um dennoch iLUC-Effekte und hierdurch bedingte etwaige höhere Treibhausgasemissionen auszuschließen, dürfen Biokraftstoffe aus Palmöl ab 2030 nicht mehr auf Fördersysteme in der EU für Biokraftstoffe angerechnet werden. Zudem beschränkt die Erneuerbare Energien-Richtlinie der EU den zulässigen Anteil von Biokraftstoffen aus Anbaubiomasse grundsätzlich auf maximal 7 Prozent der im Straßenverkehr eingesetzten Energie. Die deutsche Gesetzgebung ist sogar noch strenger, denn hier liegt diese Kappungsgrenze bei 4,4 Prozent. Die UBA-Position ist demzufolge rückwärtsgewandt, betonen die Verbände.

Unterzeichnet haben den Brief der Deutsche Bauernverband (DBV), Bundesverband der Deutschen Bioethanolwirtschaft (BDB^e), Bundesverband Bioenergie (BBE), Ovid - Verband der Ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland, UFOP und der Verband der Deutschen Biokraftstoffindustrie (VDB).

Der Offene Brief als [Download](#)

UFOP veröffentlicht aktualisierten Bericht zur globalen Marktversorgung

Aus Anlass der Veröffentlichung der aktualisierten Ausgabe des „UFOP-Berichtes 2023/2024 zur globalen Marktversorgung“ fordert die UFOP eine nachhaltige Intensivierung und Entwicklung klimaresilienter Kulturarten und Fruchtfolgen. Die bereits heute sichtbaren Folgen des Klimawandels erforderten es, schnellstmöglich das produktionstechnische wie auch genetisch vorhandene Ertragspotenzial zu erschließen.

Dies sei zwingend notwendig, damit die Landwirtschaft auch in Zukunft ihrer Bedeutung als Nahrungs- und Futtermittellieferant sowie als Produzenten von nachwachsenden Rohstoffen zur energetischen und stofflichen Nutzung gerecht werden kann. Die UFOP verweist in diesem Zusammenhang auf die umfassenden, im EU- bzw. nationalen Recht verankerten gesetzlichen Vorgaben, die im Sinne eines nachhaltigen Anbaus beachtet werden müssten. Diese Vorgaben führen im internationalen Vergleich jedoch zu Wettbewerbsnachteilen, kritisiert der Verband und fordert deshalb eine grundlegende Harmonisierung. Die Entwicklung von Innovationen im Bereich der Züchtung dürfe nicht länger ausgebremst werden, um zu mehr Nachhaltigkeit im Anbau zu gelangen und Produktivitätsverluste durch den zunehmenden Klimawandel zu minimieren. Gerade in diesem Bereich verliere die EU aktuell international den Anschluss, befürchtet die UFOP. Der Weg müsse frei gemacht werden für neue Züchtungs-

technologien wie das Genome Editing im Sinne der Ertragssicherung bzw. mit Blick auf das möglicherweise noch zu hebende

grundsätzlich stets sichere Versorgung mit Pflanzenöl zu Beginn des Krieges gegen die Ukraine bewiesen.



Ertragspotenzial, betont die Förderunion insbesondere mit Blick auf das vom 17. bis 20. Januar 2024 in Berlin stattfindende „16. Global Forum for Food and Agriculture“.

Die UFOP unterstreicht, dass die globale Produktion rechnerisch nach wie vor ausreichend sei, um die wachsende Weltbevölkerung zu ernähren, obwohl ein Teil bspw. als nachwachsender Rohstoff zur stofflichen oder energetischen Nutzung verwendet werde. Die für non-food-Zwecke verwendeten Rohstoffmengen seien zugleich ein Angebotspuffer für den Nahrungsmittelmarkt. Das habe die

Grundsätzlich kritisiert die UFOP, dass die Bewertung der Kulturarten nach wie vor zu sehr auf die Hauptverwendung als Nahrungs-, Futtermittel oder auch als nachwachsender Rohstoff beschränkt werde. Vielmehr gelte es, die kombinierte Nutzung der bei der Verarbeitung anfallenden Produkte zu berücksichtigen, wie z.B. die Proteinfuttermittel bei der Biokraftstoffherstellung oder die Optionen zur Erweiterung der Fruchtfolgesysteme insbesondere in Europa mit stickstoffbindenden Leguminosen und Ölsaaten. Auf dieser Grundlage ließen sich Ökosystemleistungen definieren für eine Förderkulisse, die diese Leistung entlohne und damit Anreize für die Biodiversität fördernde Diversifizierung schaffe, betont die UFOP. Mit Blick auf die aktuell

diskutierte Nationale Biomassestrategie (NABIS) müsse der Fehler vermieden werden, Rohstoffpotenziale wie mit einem Tortenheber auf- bzw. zu verteilen gemessen an Anbaufläche und Endverwendung. Dieser Ansatz sei völlig realitätsfremd und ignoriere, dass der EU-Binnenmarkt ein offener Markt sei, in dem die Warenströme nicht zuletzt über Angebot und Nachfrage geregelt würden und dadurch letztlich der Preis bestimmt werde. Auch dies sein ein Treiber zur Sicherung der globalen Marktversorgung, stellt die UFOP fest.

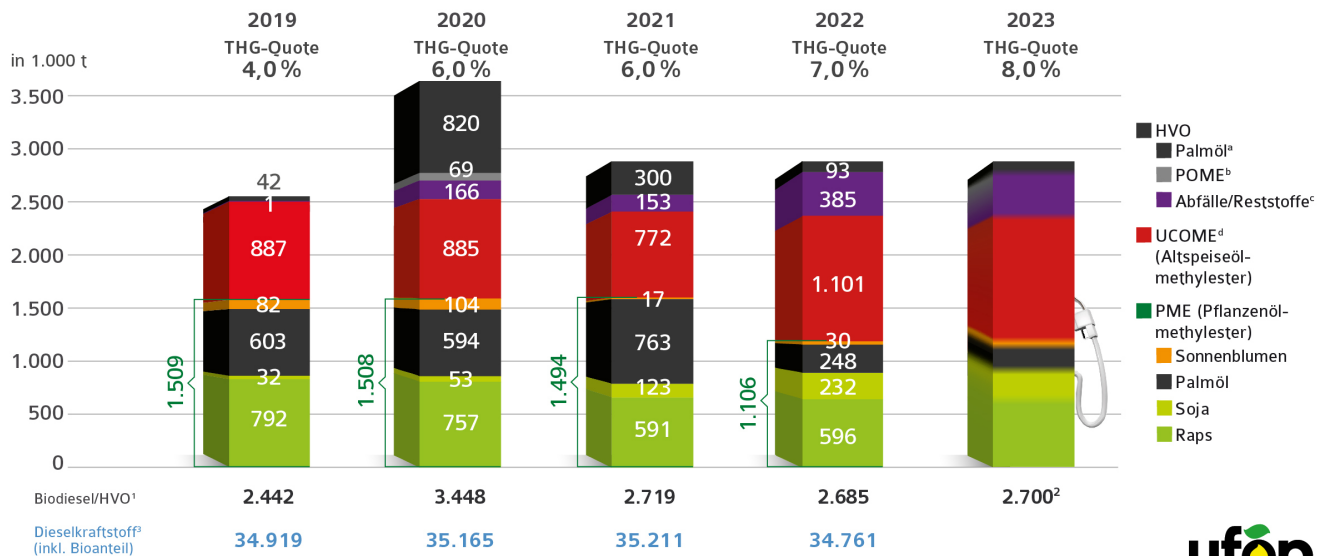
Der Bericht steht als Download zur Verfügung: bit.ly/GMv-Bericht-2024

Schlaglichter

BLE veröffentlicht Evaluations- und Erfahrungsbericht 2022

Absatzentwicklung und Rohstoffzusammensetzung Biodiesel/HVO (D)

Inlandsverbrauch 2019–2022 (2023) | Quotenanrechnung¹



Quellen: ¹ BLE: Evaluations- und Erfahrungsbericht 2022

² UFOP-Schätzung

³ BAFA-Mineralölstatistik

^a inkl. Palm-HVO aus Co-Processing

^b HVO aus Abwasserschlämmen bei der Verarbeitung von Palmöl (POME)

^c aus Abfall- und Reststoffen, Sonnenblumen, Raps (inkl. co-processed HVO)

^d aus Abfallölen

12/2023



UFOP: THG-Effizienzwettbewerb verringert Biokraftstoffbedarf

Die UFOP nimmt den kürzlich von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) veröffentlichten Evaluations- und Erfahrungsbericht 2022 zum Anlass, auf die Wirkung des im THG-Quotengesetz verankerten schrittweisen Anstiegs der THG-Minderungsverpflichtung hinzuweisen, die von aktuell 9,25 Prozent auf 25 Prozent in 2030 ansteigen wird. Der Bericht der BLE bestätigt erneut den Effizienzwettbewerb der zertifizierten Treibhausgasminde- rung bei Biokraftstoffen.

Mit ca. 1,6 Mio. t betrug der Anteil der Biokraftstoffe aus Abfallölen und Reststoffen, die auf die THG-Quoten- verpflichtung angerechnet wurden, etwa 60 Prozent am Inlandsverbrauch. Mit 0,6 Mio. t blieb der Anteil von Biokraft- stoff aus Rapsöl im Vergleich zu 2021 unverändert, gleichzeitig reduzierte sich

der Anteil von Biokraftstoffen aus Palmöl von 0,76 Mio. t auf etwa 0,25 Mio. t. Der Gesamtabsatz für die Quotenanrech- nung blieb bei einer von 6 auf 7 Prozent erhöhten Quotenverpflichtung mit ca. 2,7 Mio. t praktisch unverändert. Die UFOP führt diese Entwicklung auf die unterschiedliche Emissionseinsparung der verwendeten Rohstoffe zurück. Der BLE-Bericht weist für Biokraftstoffe aus Abfällen eine THG-Minderung von etwa 91 Prozent und für Rapsöl von 81 Prozent aus. Ein weiterer Grund ist die gesetzli- che Regelung, dass mit dem Jahr 2023 Biokraftstoffe aus Palmöl nicht mehr auf die nationale THG-Quotenverpflichtung angerechnet werden können. Der Ver- drängungseffekt durch abfallölbasierte Biokraftstoffe führt wiederum dazu, dass hierzulande produzierte Biokraftstoff- mengen aus Rapsöl exportiert werden müssen. Deutschland exportierte 2022 etwa 2,34 Mio. t (2021: 2,10 Mio. t) und importierte 1,34 Mio. t (2021: 1,04 Mio. t). Für das Quotenjahr 2023 erwartet die UFOP bei einer auf 8 Prozent erhöh-

ten THG-Minderungsverpflichtung mit 2,7 Mio. t einen unveränderten Absatz.

Die UFOP erwartet mit Blick auf die im Januar 2024 geschaffene Unionsdaten- bank der EU-Kommission eine analoge transparente Berichterstattung für alle Mitgliedsstaaten. Im Unterschied zur nati- onalen Datenbank „Nabisy“ müssen sich hier alle Unternehmen der Warenkette, beginnend auf der Stufe des Erfassungs- handels bzw. der Sammler von Abfallölen registrieren. Dieser Prozess findet aktuell statt und stellt die erstmals betroffenen Unternehmen vor großen Herausforde- rungen, zumal die EU-Kommission die Erstellung der Datenbank und die Schu- lungen als Dienstleistung vergeben hat. Es ist nicht nachvollziehbar, dass die EU- Kommission diese hoheitlichen Aufgaben nicht selbst umsetzt. Die UFOP fordert deshalb die gleichzeitige Beibehaltung der BLE-Datenbank Nabisy.

Der BLE-Bericht 2022 ist [hier](#) erhältlich

Schlaglichter

UFOP-Flyer „Biokraftstoff-Publikationen“ neu aufgelegt

Der 16seitige Flyer gibt einen Überblick zu aktuellen UFOP-Publikationen der Themen Biokraftstoffpolitik/iLUC, THG-Bilanzierung, Forschungsaktivitäten, Biokraftstoffe

in der Land- und Forstwirtschaft, Biodiesel und Rapsölkraftstoff.

[Download](#)



Neuaufgabe des Flyers der Plattform Erneuerbare Antriebsenergie für die Land- und Forstwirtschaft

Im Mai 2016 haben Verbände, Unternehmen und Institutionen aus den Bereichen Landwirtschaft, Landtechnik und Biokraftstoffe die Branchenplattform „Biokraftstoffe in der Land- und Forstwirtschaft“ gegründet. Aufgrund technologischer Entwicklungen wurde das Spektrum der vertretenen Antriebsenergien im Jahr 2022 erweitert (e-Mobilität, weitere erneuerbare Kraftstoffe, Wasserstoff etc.) und der Zusammenschluss umgetauft auf den Namen Plattform „Erneuerbare Antriebsenergie für die Land- und Forstwirtschaft“. Das vorrangige Ziel ist jedoch das gleiche: eine umfassende und neutrale Information

zu den Vorteilen und technischen Aspekten des Einsatzes unterschiedlichster Biokraftstoffe und weitere erneuerbarer Antriebsenergien in der Land- und Forstwirtschaft.

[Download](#)

Die Plattform war auch auf der Grünen Woche mit einem Stand und präsentierte vier Traktoren mit alternativen erneuerbaren Antriebskonzepten.

Mehr Informationen unter www.erneuerbar-tanken.de



Alle UFOP-Marktinformationen online: www.ufop.de/marktinfo

Impressum

UFOP
Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V.
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin
Tel. (030) 235 97 99 0, Fax. (030) 235 97 99 99
E-Mail: info@ufop.de, Internet: www.ufop.de

Redaktion

UFOP Stephan Arens (verantwortlich), Dieter Bockey,
AMI Wienke von Schenck
Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.

AMI GmbH

E-Mail: wienke.v.schenck@AMI-informiert.de
Tel: (0228) 33 805 351, Fax: (0228) 33 805 591
Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.

© AMI Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.